



OMNITRONIC LMC-2642FX

Durchdachtes Werkzeug

DATEN

PREIS 465 €

EINGÄNGE Mono: 8 x Mic/Line (XLR + Klinke) mit Insert; Stereo: 2 x Mono-Mic/Stereo-Line (XLR + Klinke) + 4 x Stereo-Line (Klinke), 2-Track-in (Cinch), USB-in (Stereo), 4 x Stereo-Aux-return (Klinke)

AUSGÄNGE 2 x Kopfhörer, 2 x Main-out (XLR + Klinke) mit Main-Insert, 2-Track-out (Cinch), Control-Room-out (Klinke, L/R), 8 x Direct-out (Klinke), 8 x Sub-out (Klinke), 4 x Aux-send, USB-out (Stereo)

KLANGREGELUNG Lowcut (75 Hz, 18 dB/Okt.), 3-Band-EQ mit parametrischen Mitten, 4-Band-EQ in Stereo-Kanälen

EFFEKTE 16, jeweils in 1 Parameter editierbar

ABMESSUNGEN/GEWICHT 40 x 48 x 13 cm, 7,1 kg

INFO www.steinigke.de

Steinigke präsentiert mit dem Omnitronic LMC-2642FX ein kompaktes Analogmischpult, das sich durch vier Subgruppen und andere Qualitäten für den Live-Einsatz ebenso wie fürs Projekt-Studio eignet.

Ein Analogmischpult im 19-Zoll-Rackformat steht mit dem Omnitronic LMC-2642FX auf dem Prüfstand. Bereits integriert hat es Effekte, ein einfaches USB-Audio-Interface (2 x in/2 x out) und acht Kompressoren in acht Mono-Kanalzügen. Mit vier Subgruppen und vier Ausspielwegen handelt es sich bei Mitzählen sämtlicher Inputs um ein 26-in-4-in-2-Mischpult, was ja auch gleich die Modellbezeichnung erklärt.

Die Subgruppen lassen sich individuell auf die linke oder rechte Summe schalten, und damit können bei Verwendung eines externen Audio-Interfaces vier Subgruppen simultan auf einer DAW aufgezeichnet werden. Da acht Mono-Kanäle auch über Direktausgänge verfügen, eignet sich das Pult für die Live-Aufnahme mehrerer Backing-Tracks im Projektstudio. Für Musiker sind solche Analogmischpulte sehr wertvoll, denn das Routing der vielen analogen Ausgänge von Pre-Amps, DI-Boxen, elektronischen Klangerzeugern und so weiter erfordert in der Praxis eine Organisationszentrale, deren Funktion auch von besseren und größeren Audio-Interfaces nicht so souverän erfüllt wird wie von einem richtigen Mischpult.

Zugleich liefert der Mixer eine Master-Sektion mit immerhin zwei identisch gepegelten Kopfhörerausgängen und einem vom Haupt-Ausgang unabhängigen Control-Room-Ausgang für den Anschluss der Abhöre. Abgesehen von den Live-Möglichkeiten

ist das Omnitronic also auch im Studio ein guter Partner – wenn es denn gut klingt. Neben der Praxistauglichkeit ist dies ein wichtiger Punkt für den Test.

■ Outfit

Alles da, was man erwartet: Inserts, Hochpass-Filter, Direktausgänge, stimbare Mitten, Solo, flexibles Routing der vier Subgruppen, Aufnahmefähigkeit der Effekte, Kompressoren und Hochpässe. Mit dieser Ausstattung kann man autonom Live-Sound mixen. Im Vergleich mit digitalen Mischpulten muss man bei der Anwendung als Live-Mixer nur bedenken, dass es mit Ausnahme der Kanalzug-Klangregelungen keine Equalizer gibt. Diese muss man für Saalbeschallung und Monitore nach alter Schule extra betreiben.

Die Kanalzüge sehen so aus: Acht Mono-Kanalzüge verfügen über Mikrofon-Inputs (XLR) und symmetrische Line-Eingänge (Klinke). Die Phantomspannung für Kondensatormikrofone kann zentral zugeschaltet werden. Hi-Z-Eingänge für den Direktanschluss passiver Tonabnehmer gibt es nicht. Der Kompressor kommt mit einem Regler aus und funktioniert gut. Praktisch ist, dass der Ton unter dem Threshold lauter wird, wenn man den Regler aufdreht. Für Gesang, Sprache und Bass macht dieser simple Kompressor einen guten Job und reagiert schnell.



Acht Mono-Kanäle verfügen über Direktausgänge – etwa für die Live-Aufnahme mehrerer Backing-Tracks im Projektstudio.

Die Klangregelung ist sehr wirksam und in den Mitten durchstimmbar – allerdings nicht sehr weit. Starke Anhebungen der Mitten lassen die Filter etwas flöten, hier ist Penetranz die Kehrseite der Wirksamkeit. Aber wer damit korrekt umgeht, wird eher absenken und nur selten intensiv anheben. Dieses Verhalten ist klassenüblich.

Die Aux-sends 1/2 lassen sich als Paar individuell in jedem Kanal pre oder post Fader schalten, 3 und 4 sind immer post, wobei Aux-send 3 immer zum integrierten DSP führt. Wer diesen nicht nutzen möchte, findet auch für Aux-send 3 einen Klinkenausgang. Unter dem Panorama findet man unbeleuchtete, aber angenehm gummierte Schalter für Mute und Solo sowie das Routing auf die Subgruppenpaare und Main-Ausgang. Die Solo-Funktion arbeitet wahlweise „in place“, also als separater stereophoner Abhörbus, oder als „Pre Fader Listening“ in Mono zum Einpegeln.

Die Stereo-Kanalzüge 9/10 und 11/12 besitzen ebenfalls einen XLR-Eingang zur Verwendung als Mono-Kanalzug oder eben ein Klinkenpaar für Stereobetrieb. Sie sind wie die Mono-Kanalzüge mit schaltbaren Hochpässen ausgestattet. Die Klangregelung ist klassenüblich ein 4-Band-Equalizer mit zwei festen Mitten-Glocken. Die Stereo-Kanalzüge 13/14 und 15/16 sind im Vergleich dazu um die XLR-Eingänge und die Hochpässe reduziert. Darüber hinaus findet man vier Stereo-Eingänge in Gestalt von Klinkenbuchsen, die ohne Klangregelung und Gain auskommen müssen und die gemeinsam mit dem Two-Track-Eingang die Anzahl der Eingänge rechnerisch auf die 26 Inputs in der Modellbezeichnung erhöhen.

Fantasievoll gelöst sind die Routing-Kompromisse bei diesen Eingängen: Return 1 kann auf Aux-send 1 geroutet werden und 2 auf 2. Return 3 lässt sich auch auch auf die Subgruppen 1-2 oder 3-4 routen. Das bedeutet, dass man nur Return 3 über die Subgruppen auch aufnehmen kann. Dies ist in der Praxis allerdings weniger bedeutend, weil es hier nur darum geht, wie man beim Aufkommen sehr vieler Signale geschickt routet.

■ Sound

Der Sound des Omnitronic LMC-2642FX überzeugt auf ganzer Linie. Die Mikrofonvorverstärker können mit den besten Wettbewerbern mithalten, auch mit denjenigen, die seit vielen Modellgenerationen bei jeder neuen Modellgeneration einen Quantensprung

in der Qualität der Preamps versprechen. Auch die Knotenpunktverstärker entsprechen dem heute Üblichen und sind anständig mit Pegel belastbar. Erfreulich ist, dass nichts rauscht, auch nicht beim Einsatz der Kompressoren, bei Höhenanhebungen und beim Einsatz des DSP. Das Mischpult ist diesbezüglich auf dem Stand der Technik.

An den Effektprozessor eines solchen Mischpults kann man nur die Erwartung richten, dass er einen guten Nachhall und ein gutes Echo liefert. Im LMC-2642FX kann er das eine wie das andere, und es gibt auch ein „Delay + Reverb“-Programm, aber nur einen Weg. Die Qualität der Effekte ist sehr gut, und da man bei gedrückt gehaltenem Drehregler den wichtigsten Parameter variieren kann, gibt es auch unterschiedliche Nachhallzeiten, für Echos eine nur manuell bedienbare Tap-Tempo-Funktion.

■ Fazit

Neben dem Live-Sektor, wo inzwischen digitale Mischpulte wegen der zahlreicheren und präziseren Equalizer auf dem Vormarsch sind, erschließt sich der Reiz des Omnitronic im Homestudio, wo man kurze analoge Signalwege und eine saubere Übertragung schätzt. Leider sind hier die Control-Room-Ausgänge aber nicht symmetrisch. Das wird den durchweg symmetrischen Eingängen moderner Aktivboxen nicht gerecht. Klassisches Hardwire-Monitoring und latenzfreies Mithören mit Nachhall auf dem Monitor funktionieren mit einem solchen Mixer auch mit älteren Computern und einfacher Audio-Hardware. Vermissen kann man im Projektstudio-Einsatz einen Umschalter, mit dem statt der Summe ein Subgruppenpaar über USB ausgespielt wird. Das Wesentliche aber funktioniert: Man kann die Summe aufnehmen und über Control Room und Kopfhörer den USB-Return mithören. Kurzum: Verarbeitung gut, Klang sehr gut, Preis konkurrenzfähig – man darf zugreifen. **Jan-Friedrich Conrad** tw

WERTUNG

**OMNITRONIC
LMC-2642FX**
Kompaktes
Analogmischpult

⊕ Gute Klang-eigenschaften

⊕ Flexibles Konzept

⊕ Kompressoren und DSP an Bord

⊕ Wertige Verarbeitung

⊕ Günstiger Preis

⊖ USB-out nicht auf Subgruppe umschaltbar

⊖ Mitten-EQ nicht weit nach oben stimmbar